

# Mit Tradition und Geschichte

Fast unscheinbar schmiegt sich Schöffau in die sanfte Hügellandschaft des Garmisch-Partenkirchener Voralpenlandes. Rund 380 Einwohner leben in dem Ortsteil der Gemeinde Uffing am Staffelsee in einer vertrauten Dorfgemeinschaft, die sich durch eine Besonderheit hervorhebt: Fast die Hälfte der männlichen Einwohner zwischen 16 und 65 Jahren ist oder war bei der Freiwilligen Feuerwehr. Die Einsätze reichen von Verkehrsunfällen über Hochwasser, Waldbrand bis zur Vermisstensuche. In einem liebevoll gehegten »Mini-Museum« gibt es noch einen Spritzenwagen von 1809. | Von Beate Berger\*



Nachwuchsmangel ist bislang kein Thema. Denn in Schöffau gibt es seit jeher ein ungeschriebenes Gesetz: Jeder Junge, der 16 Jahre alt wird, tritt der Feuerwehr bei. Und damit das auch nicht in Vergessenheit gerät, spricht Feuerwehrkommandant und Kreisbrandmeister *Andreas Weiß* die

Jugendlichen stets persönlich an. Die Strategie geht auf. Mit 47 aktiven Mitgliedern ist man derzeit bestens aufgestellt.

»Natürlich dürfen auch Frauen beitreten«, betont Weiß. Es habe bisher aber keine Interessentinnen gegeben. Explizit gefragt werden

diese nicht. »Die Umkleide ist jetzt schon übertoll und im Jahr 2018 kommen wieder acht neue Anwärter hinzu.« Da eine große Truppe aber nicht alles ist, legt er großen Wert auf deren Qualität. »Ich verlange von jedem, dass er die Grundausbildung komplett durchläuft und im Anschluss eine Spezialausbildung im Atemschutz oder zum Maschinisten

macht«, betont der Kommandant. Das Resultat dieser Prämisse kann sich sehen lassen: Man verzeichnet 25 Atemschutzgeräteträger und 14 Maschinisten. Darüber hinaus besitzen 34 Mitglieder den LKW- oder Feuerwehrführerschein.

Zugehörig zur Gemeinde Uffing liegt Schöffau sieben Kilometer von dieser entfernt. Auch zu den Nachbargemeinden Böbing und Bad Bayersoien besteht eine ähnliche Distanz. »In den ersten zehn Minuten eines Einsatzes sind wir auf uns allein gestellt«, erklärt Weiß. Da das Hauptaugenmerk der Schöffauer vor allem auf den 18 zugehörigen Weilern und umliegenden landwirtschaftlichen Anwesen liegt, die teilweise nur über schmale Zufahrtsstraßen erreichbar sind, ist es besonders wichtig, mit wenigem Material schnell Wasser zur Verfügung stellen zu können. Mit ihrem TSF-W ist diese Voraussetzung gegeben. »Es ist das ideale Fahrzeug für kleine Orte.« Ebenso geländegängig ist der kompakte TSA. Mit ihm erreicht man auch die entlegensten Löschwasserentnahmestellen.

Ausgestattet mit austauschbaren Beladmodulen kann er den jeweiligen Umständen angepasst werden. Ein Strommodul, eines für den

Hochwassereinsatz und eine extra Waldbrandausrüstung sind somit schnell zur Hand. Ein Schlauchanhänger mit 500 Metern Schlauch und ein neuer MTW runden das kleine aber feine Equipment ab. Vor allem letzterer ist in Weiß Augen Gold wert. »Wir hatten mal die Situation, dass wir mit dem TSF-W zur Grundausbildung unterwegs waren. Zur gleichen Zeit gab es im Ort einen Wohnungsbrand.« Die Kameraden vor Ort rückten mit dem Anhänger aus, den sie aus eigener Kraft zum Brandgeschehen zogen. Die Atemschutzgeräte befanden sich allerdings im Einsatzfahrzeug. Das Ende vom Lied: Drei Feuerwehrler kamen mit einer Rauchvergiftung ins Krankenhaus. Dass hier ein extra Transportwagen von Nöten war, sah die Gemeinde Uffing ein und finanzierte diesen umgehend. Im April 2017 wurde er mit einer großen Feier eingeweiht und hat bereits über 3.000 Kilometer auf dem Tacho.

Etwa 15 bis 20 Einsätze verbucht man bei der Schöffauer Feuerwehr pro Jahr. »Kleinere Dinge wie ein Auto im Straßengraben erledigen sich hier durch die Nachbarschaftshilfe von selbst. Wenn man uns ruft, ist es meistens was Gravierendes«, betont Weiß. Auf der Verbindungsstraße von Uffing nach Böbing etwa ereignen sich viele schwere Verkehrsunfälle. In letzter Zeit wurden die Feuerwehreinsetzkraften auch bei Überschwemmungen gerufen, vor allem der Schöffauer Weiler Tafertshofen ist ein gefährdetes Gebiet. 2016 half man in Peißenberg, Polling und Uffing beim Hochwassereinsatz. »Wir waren vor Ort mit dreißig Mann und sehr vielen Sandsäcken.« Des Weiteren spielen Sturmschäden eine große Rolle. Der größte Einsatz betraf 2015 den Sturm Niklas. Sämtliche Verbindungsstraßen mussten gesperrt werden. Erst in den frühen Abendstunden konnten diese wieder freigeräumt werden. Gegen Wald- und Vegetationsbrände ist man auf Grund der vielen umliegenden Wälder ebenso gewappnet. Glücklicherweise gab es dies betreffend in den letzten Jahren keine besonderen Vorkommnisse. Zuletzt brannte im Jahre 2005 ein Hektar im sogenannten Unkundenwald ab, der durch

eine Leuchtrakete der Bundeswehr verursacht worden war. Besonders dramatisch sind die Einsätze, bei denen jemand zu Tode kommt. Vor allem in einem Ort, wo jeder jeden kennt. So verstarb 2013 ein Landwirt und Feuerwehrmitglied, der bei der Arbeit in ein Silo gestürzt war. Trotz erfolgreicher Reanimation und fünf Tagen im Krankenhaus überlebte er diesen tragischen Unfall nicht. 2015 wurde ein erst 19-jähriger Kamerad von einem Baum erschlagen. Den Beteiligten half es, nach diesen Einsätzen viel darüber zu reden. »Diese Schicksalsschläge zeigten, dass Kameradschaft viel auffangen kann«, erinnert sich Weiß. Ebenso innig teilt man aber auch freudige Ereignisse. Im Januar 2014 gab es eine groß angelegte Suchaktion nach einer 78-jährigen Frau. Viele Rettungseinheiten durchkämmten nachts ein 20 Quadratkilometer großes Waldstück. Als die Suche eigentlich schon abgebrochen war, bogen Weiß und seine Kollegen einer inneren Eingebung folgend doch noch einmal in einen kleinen Waldweg ein. Dort stand tatsächlich das Auto der Vermissten in einer Furt. Die Frau selbst fanden sie schließlich 400 Meter flussabwärts durchnässt und massiv unterkühlt am Ufer liegend. Dank der Intuition der Feuerwehrleute konnte ihr Leben gerettet werden.

In Schöffau präsentiert man die Geschichte seiner Feuerwehr mit Stolz. Liebevoll kümmert sich der ehemalige Zugwart *Josef Wittig* um das alte Feuerwehrhaus. 1879 erbaut, bietet es nun als Mini-Museum einen Einblick in die Entwicklung des Löschwesens. Es steht nur wenige Meter vom neuen Gerätehaus entfernt. Ein Spritzenwagen aus dem Jahre 1809 ist der größte Schatz. Die hölzerne Pumpenkiste mussten die Bürger damals im Brandfall selbst mit Wasser füllen. Die zugehörigen Leinensäcke hingen in jedem Haushalt. Wie erfolgreich diese Methode bei einem großen Feuer gewesen sein musste, kann man sich in etwa vorstellen. Bei großen Umzügen wird das Gefährt ab und an hervorgeholt. Ein ausladendes Fest zum 140. Jubiläum der Schöffauer Feuerwehr, welches heuer ansteht, wird es allerdings nicht geben, da im letzten Jahr



die große Fahrzeugweihe stattfand. Es wird nur im kleinen Rahmen gefeiert. Stattdessen plant Weiß für die anstehende Großübung 2018 etwas ganz Besonderes. Um was es sich dabei handelt, will er aber noch nicht verraten. □

Die FF Schöffau bei ihren unterschiedlichen Aktivitäten und Einsätzen.

\*Die Autorin ist Journalistin und arbeitet u. a. für die brandwacht. Aufn.: Autorin (4), FF Schöffau (4).